

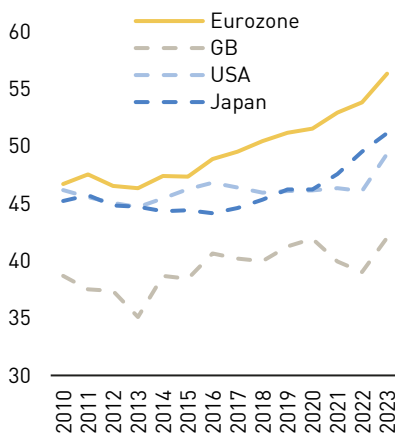
Chart of the Week

Europas Exportmodell durch China-Schock 2.0 unter steigendem Druck

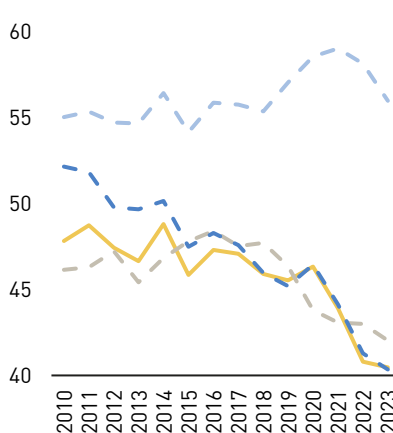
Die zunehmende Konkurrenz aus China setzt die exportorientierten Wachstumsmodelle vieler EU-Mitgliedstaaten – darunter auch jenes Österreichs – spürbar unter Druck (vgl. hierzu [Produktivitätsrat, OeNB](#)). Der sogenannte China-Schock 2.0 unterscheidet sich vom ersten China-Schock nach dem WTO-Beitritt des Landes 2001, der vor allem die US-amerikanische Industrie traf. Er ist eine Kombination aus staatlich gelenkter Industriepolitik und dem seit den frühen 2020er-Jahren verstärkten Bestreben Chinas, auf exportgetriebenes Wachstum zu setzen, bedingt durch schwache Binnennachfrage und dem Einbruch des Immobiliensektors. Umfangreiche, kredit- und subventionsgestützte Investitionen in strategisch zentrale Industrie- und Technologiesektoren haben strukturelle Überkapazitäten geschaffen, die über aggressive Preisunterbietung auf die Weltmärkte drängen und in anderen Industrienationen Investitionen, Produktion und Marktanteile unter Druck setzen.

Das strukturelle Ungleichgewicht im Handel mit China hat sich deutlich verschärft

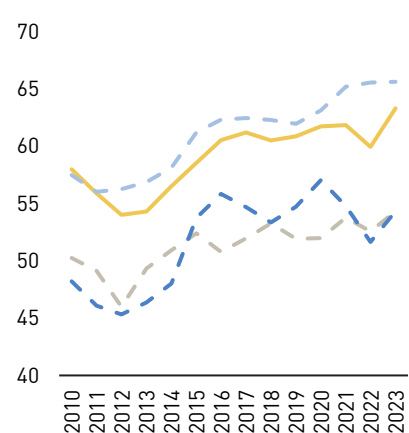
(1) Exportähnlichkeitsindex: China und ausgewählte Partner
Angaben in Prozent



(2) Partner-Ähnlichkeitsindex: China-Importe und Länderexporte
Angaben in Prozent



(3) Partner-Ähnlichkeitsindex: China-Exporte und Länderimporte
Angaben in Prozent



Quelle: de Soyres et al. (2025).

De Soyres et al. (2025) zeigen anhand dreier Indikatoren ein zunehmendes strukturelles Ungleichgewicht im Handel zwischen China und fortgeschrittenen Volkswirtschaften. Der **Exportähnlichkeitsindex** (1) belegt, dass die Exportstrukturen Chinas und des Euroraums zwischen 2010 und 2023 eine deutliche Konvergenz erfahren haben – stärker als bei allen anderen bedeutenden globalen Wettbewerbern. Der **Partner-Ähnlichkeitsindex für Chinas Importe** (2) zeigt zudem, dass China zunehmend weniger Güter nachfragt, die typischerweise von fortgeschrittenen Volkswirtschaften, insbesondere aus Europa, exportiert werden. Umgekehrt weist derselbe Index für **Chinas Exporte** (3) eine wachsende Übereinstimmung mit den Importstrukturen dieser Länder auf, was auf eine zunehmende Importabhängigkeit von China hindeutet.

FAZIT: Der China-Schock 2.0 ist Ausdruck eines strukturellen Wandels der globalen Wirtschaftsbeziehungen. Sein dauerhafter Charakter birgt für Österreich und Europa die Gefahr einer schleichenden Deindustrialisierung infolge von Preisdruck, rückläufigen Investitionen und Unternehmensverlagerungen, sofern wirtschaftspolitisch nicht gegengesteuert wird. Neben standortpolitischen Hausaufgaben – insbesondere der Senkung angebotsseitiger Kosten sowie der Förderung von Investitionen in Digitalisierung und Innovation – bedarf es auf europäischer Ebene eines integrierten Instrumentenmix aus Handels-, Industrie- und Wirtschaftssicherheitspolitik, um strukturellen Überkapazitäten wirksam zu begegnen.



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Theresa Francke
theresa.francke@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 5336
07. Jänner 2026